

Prisma

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ruth ruht im Kleiderberg

Ging-gong-gong.

«Liebe Kundinnen, heute finden Sie in unserer Kosmetikabteilung, was Sie schon immer suchten und nie fanden. In unse-

Von Peter Weingartner

rer Kosmetikabteilung im Parterre.»

Ging-gong-gong.

Ebenfalls im Parterre liegen in betont sachlichen Containern Pullover in rauen Mengen und in allen Farben.

Gierige Hände wühlen im Gewöll. – Meint man, dabei handelt es sich um 100% Polyacryl.

Da! Eine der Damen scheint fündig geworden zu sein: Frau Isenschmid. Sie reisst den pinkfarbigen Pulli aus der Grube, doch auf der anderen Seite, am rechten Ärmel, hält sich mit aller Kraft Frau Kamber.

«Lassen Sie bitte los!», sagt die Isenschmid, «ich möchte ihn mal probieren.»

«Und ich, ich kaufe ihn gleich. Pink, ich brauch' Pink!» keift die Kamber. Doch die Isenschmid lässt nicht los, obwohl sie beinahe das Gleichgewicht verliert.

«Jetzt seien Sie doch vernünftig. Suchen Sie, wühlen Sie, bestimmt ist noch ein solcher Pulli in der Tonne, sie ist ja tief!», versucht Frau Isenschmid ein letztes Mal einzulocken.

«Wieso lassen Sie denn nicht los, wenn's doch so sicher noch einen hat?» erwidert Frau Kamber.

«Ich hab' ihn zuerst ...»

«Beweisen Sie das mal!»

«... gesehen.»

«Ha, ha, ha. Woher wollen Sie das wissen?»

«Ich war gestern schon ...»

«Hätten Sie ihn doch gestern genommen, selber schuld!»

«Machen Sie sich doch nicht lächerlich, Sie wissen genau, dass die Ware mit jedem Tag billiger wird! Und jetzt lassen Sie sofort meinen Pullover los!»

«Das ist meiner!»

Allmählich entwickelt sich ein veritables Seilziehen, die Damen kommen tüchtig ins Schwitzen und vergessen ob ihrem erbitterten Kampfe die Zuschauerinnen. Jemand hat nach der Polizei gerufen. Der Ruf geht unter, denn eine Auflockerung beim Shoppen ist durchaus erwünscht.

Da drängt sich eine Verkäuferin durch die Kiebitze und will die beiden Streithühner trennen. Das hätte sie besser bleiben lassen.

Ein im Ansatz kaum erkennbarer Haken der Frau Isenschmid befördert die Verkäuferin in jenes schwarze Loch, das man Bewusstlosigkeit nennt, und schon reissen die beiden wieder am Pullover, derweil die Verkäuferin weich in der Wäsche ruht.

Ging-gong-gong.

«Liebe Kundinnen, in unserer Haushaltswarenabteilung im Sous-sol bieten wir Ihnen heute Blumentöpfe in allen Grössen an

zum einmaligen Sonderpreis, drei für zwei. In der Haushaltswarenabteilung im Sous-sol.»

Ging-gong-gong.

Schichtwechsel bei den Zuschauern. Ein krawattierter Herr eilt herbei. Offensichtlich kommt ihm die Zusammenrottung vor den Pullovern verdächtig vor: «Ruth, was ist los?»

Keine Antwort, Ruth ruht im Kleiderberg.

«Lassen Sie mich da mal bitte durch, danke.»

Der Abteilungsleiter bemüht sich, die beiden Damen zu besänftigen, ohne Erfolg. Er versucht nun, den Streit handgreiflich beizulegen, doch warnt man ihn rechtzeitig mit dem Hinweis auf die Verkäuferin, die in der Zwischenzeit völlig unter den Pullovern verschwunden ist.

«So nehmen Sie doch endlich Vernunft an!» schreit der Abteilungsleiter, «ihr zerreisst ja den Pullover!»

Zu spät! Bereits ist der rechte Ärmel sauber vom Rumpf getrennt.

Frau Isenschmid liegt groggy im Porzellangeschirr – der Aufprall ihres ansehnlichen Gewichts gegen die Wand hat daselbst alle Kuckucksuhren zwölf Uhr schlagen lassen.

Frau Kamber liegt blutend im Schaufenster inmitten von Modepuppen und kommt erst wieder zu sich, als der Krankenwagen naht.

Koch mit Lorbeer

Lorbeerblätter verwendet er in seiner Küche zu Illhaussern nur sehr selten. Ein Viertelsblatt kommt in die berühmte Matelote hinein, deren Rezept er von seiner Tante Henriette übernahm. Aber sonst ist Lorbeer bei ihm ein rares Gewürz. Nun aber trägt er Lorbeer an der Brust, zusammen mit der Rosette und dem Offizierskreuz des «Ordre national du Mérite», mit dem er ausgezeichnet wurde: Paul Haerberlin. Der liebenswerteste der grossen Küchenchefs in Frankreich, das ihm soeben seine höchste Ehrung für einen Berufsmann zuerkannte.

Um ihm den Orden anzuheften, kam ein Mann nach Haerberlins «Auberge de l'Ill», mit dem ihn langjährige kulinarische Beziehungen verbinden. Der Mann ist Präsident Valéry Giscard d'Estaing. Er und Paul Haerberlin haben schon vor 43 Jahren das gleiche Menü gegessen, wenn auch nicht vom Porzellanteller in

der kultivierten Umgebung der «Auberge de l'Ill». Aber nicht weit davon entfernt.

Damals fanden die letzten Kämpfe statt zur Befreiung des Elsasses von deutschen Truppen. Der Kommandant der französischen Ersten Armee, General Jean de Lattre de Tassigny, hatte seinen Kommandoposten im Städtlein Ribeauvillé, und wer kochte in seiner Küche? Der blutjunge Paul Haerberlin. In der Nähe kämpften amerikanische Tanks mit französischer Besatzung gegen die Deutschen, und am Steuer eines dieser Tanks sass wer? Valéry Giscard d'Estaing. Das Menü für beide war das gleiche: weisse Bohnen und Konservenfleisch.

Aber für seine Freunde aus dem Dorf macht Ami Paul noch immer, was sie am liebsten essen: währschafte Elsässer Gerichte. Zum Beispiel Fleischkichla. Ohne Lorbeerblatt... Hanns U. Christen

Photo: Jürg-Peter Lienhard



PRISMA

Tempo

Stosseufzer eines Sportreporters: «Die Hundertschtelsekunde si eifach cheibe nöch binenand!» *ba*

Süchte

Im sonntäglichen Radiotalk «Persönlich» wurde das Gespräch über Drogen und Suchtverhalten unterbrochen zur Durchgabe der letzten Skirennresultate ... *ba*

Stosseufzer

Werde ich von Jahr zu Jahr dümmer – oder werden die Steuerformulare immer komplizierter?? *ba*

Gestochen

«Samschtig-Jass» beliebteste TV-Sendung! – Weil diese Jasser per Schalter abzustellen sind? *kai*

Apropos Fanpost

Ein kleiner TV-Gucker schrieb nach Leutschenbach: «Liebes Fernsehen! Ich weiss, dass Ihr nicht schnell lesen könnt. Darum schreibe ich ganz langsam ...» *pin*

Intimfrage

In der Folge «Wer ist wild auf Stummfilmsex?» der zwanzigteiligen Radiosendereihe über Ehesexualität fiel die Frage: «Was söll i säge, wämmer de ander säit, säg doch öbbis!» *ea*

Sackgasse

Zuerst müssen jede/r ein Auto haben (oder zwei, drei) – und dann sollen sie damit nicht fahren dürfen?! *-r*

Brave Emma

Alice Schwarzer auf die Frage «Sind Frauen die besseren Menschen?»: «Traumhaft wäre, wenn beide einfach Menschen sind!» *kai*